

**ERINNERN**

DIE ZUKUNFT

STEGLITZ-  
ZEHLENDORF

## EINLADUNG

zur Enthüllung der Informationsstele  
„Von der SS-Kameradschaftssiedlung  
zur Waldsiedlung Krumme Lanke“



Häuser der Siedlung nach Fertigstellung und Bezug um 1940. Foto: © Gagfah

Die Stele informiert über den Ursprung der heutigen Waldsiedlung Krumme Lanke. Sie wurde nach einem Entwurf von Karin Rosenberg gestaltet, der Text von Dr. Wolfgang Schäche geschrieben. Die Informationsstele wird am Freitag, den 18. Dezember um 11 Uhr in der Argentinischen Allee, Ecke Teschener Weg, der Öffentlichkeit übergeben.

Zur Einführung spricht Dr. Wolfgang Schäche.

Wir freuen uns, Sie an diesem Tag begrüßen zu können.

Cerstin Richter-Kotowski, Bezirksstadträtin  
Sabine Weißler, Leiterin Kultur- und Bibliotheksamt, FB Kultur

**Freitag, 18. Dezember 2009, 11 Uhr**

Argentinische Allee, Ecke Teschener Weg, Berlin-Zehlendorf

STEGLITZ **KULTUR** ZEHLENDORF  
**AMT**

## **Von der SS-Kameradschaftssiedlung zur Waldsiedlung Krumme Lanke**

Die „Waldsiedlung Krumme Lanke“ gilt nicht zuletzt aufgrund ihrer exponierten Lage als ein hochattraktiver Wohnort am Rande der Millionenstadt Berlin. Zwischen dem Quermatenweg im Nordwesten und der Argentinischen Allee im Südosten gelegen, offenbart sie in der Synthese aus soliden Siedlungsbauten und kultiviertem Naturraum weder ihre ursprüngliche Nutzungsbestimmung noch ihre Bauzeit. Die friedvolle Atmosphäre, welche die in den Landschaftsraum eingebettete Siedlung dem unbefangenen Betrachter heute vermittelt, macht es schwer, sich ihre Geschichte in Erinnerung zu rufen. Diese ist untrennbar mit den politisch-ideologischen Bedingungen ihrer Entstehungszeit im Nationalsozialismus verwoben.

Die SS-Führung fasste Anfang 1937 den Plan, hier in räumlicher Nähe zur Krümmen Lanke für die Angehörigen der in

Berlin ansässigen SS-Hauptämter eine „geschlossene Siedlungsanlage“ zu schaffen. Seitens der Gagfah, die das Gelände 1935 erworben hatte, lag zu diesem Zeitpunkt bereits ein mit dem Bezirk abgestimmtes Bebauungskonzept vor. Es beinhaltete die Errichtung preiswerter Eigenheime auf gleichförmig geschnittenen Einzelparzellen. Auf Intervention des Siedlungsamtes beim SS-Rasse- und Siedlungshauptamt kam es dann aber zu einer grundlegenden Neuplanung der Gagfah. Ziel der SS war es, den Gedanken von „Blut und Boden“ durch die „Sesshaftmachung wertvoller SS-Familien“ sowie die Ideologie der elitären Gemeinschaft architektonisch zu verwirklichen. Schon Mitte Februar 1937 konnte die neue Planung der SS vorgestellt werden. Maßgeblicher Entwurfsverfasser war der damalige technische Direktor der Gagfah, Hans Gerlach. Für die spätere Gestaltung des Landschaftsraumes zeichnete der Gartenarchitekt Ernst Somborn verantwortlich. Die Grundsatzentscheidung für den vorgelegten Bebauungsvorschlag der „Kameradschaftssiedlung“ fiel im Frühsommer

1937 durch den nationalsozialistischen Berliner Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten Julius Lippert. Noch vor Ende des Jahres war mit den vorbereitenden Baumaßnahmen zur Errichtung der Siedlung begonnen worden. Ihre bauliche Realisierung erfolgte dann im Wesentlichen zwischen 1938 und Anfang 1940 als erste von geplanten weiteren, aber nicht verwirklichten „SS-Kameradschaftssiedlungen in der Reichshauptstadt“. Zentrale Planungselemente, die die SS-Ideologie baulich umsetzen sollten, wurden jedoch nicht verwirklicht. So die auf der nordwestlichen Seite des heutigen Zwingenberger Wegs vorgesehenen Gemeinschaftsanlagen, wie ein Kinderhort für 200 Kinder, ein Mannschaftshaus für Studenten, ein so genanntes Kameradschaftshaus, sowie ein Kasino und eine Festhalle. Ihr Bau scheiterte an der Finanzierung, da die SS, die nicht als Bauherr der Siedlung fungierte, sondern lediglich als Nutzer, dafür keine Mittel bereitstellen wollte.

Damit fehlte der Siedlung die den Korpsgeist der elitären „Kameradschaft“ kennzeichnende architektonische Mitte.

Allein an den in Größe und Ausstattung unterschiedlich gestalteten Wohneinheiten war die die SS-Gliederungen bestimmende Hierarchie der Dienstgrade ihrer Bewohnerschaft ablesbar und somit ihre besondere Zweckbestimmung. Ansonsten bezog sich die Siedlung in ihrem räumlichen Charakter auf die konservative Ideenwelt der deutschen Gartenstadt, während sich der Hausbau an den traditionalistischen Architekturmustern der „Stuttgarter Schule“ orientierte.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden auf Grund der Magistratsverordnung vom 18. Juni 1945 und dem Alliierten Kontrollratsgesetz Nr. 18 vom 8. März 1946 die verlassenen Häuser der Siedlung bevorzugt Verfolgten, Widerstandskämpfern und -kämpferinnen sowie Flüchtlingen als Wohnraum zur Verfügung gestellt.

Aufgrund des historischen Zeugniswertes hat das Land Berlin die Siedlung im Jahre 1992 unter Denkmalschutz gestellt.

Dr. Wolfgang Schäche

Fahrverbindungen:  
U3 Krumme Lanke  
Busse 118, 184, 629

Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf von Berlin  
Abt. Bildung, Kultur und Bürgerdienste

Kulturamt Steglitz-Zehlendorf